# Gummersbacher Zeitung

Amtliches

## Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

**Die Zeitung kostet**
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

**Erscheint:**
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Verantwortlicher Redakteur:**
Carl Luyken in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

**Aufgabezeit:**
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

**Drucker und Verleger:**
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

**Nr. 34.** **Samstag, den 9. Februar** **1901.**


## Die Lage der deutschen Arbeit.

— Anfang Februar. —

Die Verhältnisse der deutschen Großgewerbe werden — nach den Ausführungen der „Soc. Corr." — gegenwärtig durch Produktionsbeschränkungen und das langsame Steigen der Staatspapiere gekennzeichnet, das letztere ist eine Folge der allgemeinen Vertrauenslosigkeit gegen Anlagen, die nicht unbedingt als sicher erscheinen. Was die Kapitalbesitzer früher durch eine rosenrothe Zuversicht in die ewige Dauer eines ganz außergewöhnlich günstigen Geschäftsganges gesündigt haben, das verfehlen sie jetzt nach entgegengesetzter Richtung durch ihr Mißtrauen. Es gilt für klug, seine Gelder, wo es ohne größere Verluste geschehen kann, aus geschäftlichen Unternehmungen zurückzuziehen. Namentlich der kleine Kapitalist scheint vielfach die Lage unseres Wirtschaftslebens verzweifelter anzusehen, als sie thatsächlich ist, und er, der noch vor kurzer Zeit selbst vor waghalsigen Spekulationen nicht zurückschreckte, um mit seinem Gelde viel zu verdienen, ist jetzt mit der bescheidenen Verzinsung der Staatspapiere zufrieden. Es soll das natürlich nicht getadelt werden. Klüger würde der kleine Kapitalbesitzer stets handeln, wenn er selbst in günstigsten Zeiten auf die stürmischen Wogen der geschäftlichen Spekulation sich nicht hinauswagen wollte, aber nachdem er sich einmal in Gefahr begeben, sollte er wenigstens nicht kopflos werden und genauer zwischen sicheren und unsicheren Anlagen unterscheiden.

Es giebt glücklicherweise auch heute noch zahlreiche Industrien in Deutschland, in denen das Geld so sicher ruht wie in einem Staatstresor. Wie lange noch? — Diese Frage kann der Volkswirt allerdings heute weniger als jemals beantworten, denn Deutschland steht vor einem Wendepunkt in seiner Handelspolitik, deren neue Richtung voraussichtlich tiefgreifenden Einfluß auf seine wirtschaftliche Entwickelung gewinnen wird. Steht es doch noch nicht einmal fest, ob die Handelsverträge mit unsern Hauptabsatzgebieten erneuert werden! Wir wissen nicht, ob wir mit ihnen nicht in verhängnisvolle Zollkriege geraten werden, und haben große Ursache, zu befürchten, daß eine Erhöhung der Getreidezölle nicht nur durch die Verteuerung des täglichen Brotes eine Herabdrückung der Arbeiterlebenserhaltung herbeiführen wird, sondern auch das durch jene Maßregel gereizte Ausland veranlaßt wird, unsere Ausfuhr nach dort die höchsten Zollschranken zu errichten.

Sollten diese Befürchtungen zutreffen, und das in einer Zeit, die voraussichtlich ohnehin durch einen starken geschäftlichen Niedergang noch mehr als heute gekennzeichnet sein wird, dann werden für das deutsche Volk Zeiten der Not hereinbrechen. Wir sind der Ueberzeugung, daß Deutschland erst im Anfange einer lange anhaltenden industriellen Krise steht, und doch ist die Lage schon heute eine schwierige. In allen größeren Erwerbszweigen finden seit kurzer Zeit Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen statt, da es an Aufträgen fehlt. Selbst wo diese vorhanden sind und man für eine größere Warenerzeugung noch Absatz zu finden vermöchte, verkürzt man die Arbeitszeit, um nicht durch ein starkes Angebot von Waren den Preis derselben noch stärker herabzudrücken. Auf die ganz allgemeine und oft sehr erhebliche Steigerung der Warenpreise ist ein ebenso starker Rückschlag gefolgt. Viele Unternehmer schätzen sich heute glücklich, wenn sie nur das in ihren Anlagen ruhende Kapital verzinst bekommen; andere müssen die größte Mühe aufwenden, um wenigstens den Stamm ihrer Arbeiter beschäftigen zu können. Aus fast allen Industrien kommen Mitteilungen über Herabsetzung der Arbeitslöhne.

Man darf sich über die Lage nicht durch die Thatsache täuschen lassen, daß es seit kurzer Zeit in einzelnen Zweigen der Textilindustrie wieder mehr zu thun giebt. So in der Weberei, auch in manchen Gruppen der Spinnerei; in der Wirkerei soll ausreichende Beschäftigung vorhanden sein; aber die gute Zeit ist auch hier vorüber. Im allgemeinen ist man auch hier froh, ohne eigentlichen Verlust über den Tag hinwegzukommen. Auch in den verhältnismäßig günstig liegenden Zweigen der Textilindustrie fehlt der große Zug.

Gedrückte Verhältnisse herrschen in der gesamten Eisenindustrie; auch hier Feierschichten, Arbeiterentlassungen, Lohnherabsetzungen. Die Lager sind gefüllt, und je geringer die Nachfrage ist, um so mehr suchen die Unternehmer durch Einschränkung des Betriebes gesundere Verhältnisse herbeizuführen. Die Vermeidung der Ueberproduktionen ist sicher eines der besten Mittel, eine Industrie gesund zu erhalten. Aber heute kommt diese Maßregel in den meisten Erwerbszweigen bereits zu spät. Wie in früheren Zeiten, so hat man auch in den letzten Jahren zahlreiche Unternehmungen in der unvorsichtigsten Weise erweitert. Man hat trotz der Syndikate erheblich planlos produziert und damit wohl eine fast treibhausartige Entwickelung vieler Industrien herbeigeführt, deren Blüte jedoch der ersten Abkühlung der hohen geschäftlichen Temperatur zum Opfer fällt. Viele Unternehmer haben schon jetzt den Gewinn der guten Jahre wieder verloren; zahllose brotlos gewordene Arbeiter setzen gegenwärtig Mark um Mark ihrer in günstiger Zeit gemachten Ersparnisse zu.

In Schlesien sind zahlreiche Hochöfen gelöscht, in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie beträgt die Betriebsbeschränkung etwa 25 Prozent. Während noch vor nicht langer Zeit eine niemals dagewesene Eisennot herrschte, die selbst manche dieses Metall verbrauchende Industrien zum Stillstand nötigte, sind heute sowohl in Schlesien wie in Rheinland-Westfalen die Bestände an Roheisen sehr bedeutend. Ueberall giebt es volle Lager, auch in den Walzwerken. Dabei wird in einzelnen Industrien die Lage noch durch den Umstand erschwert, daß der Preis der fertigen Ware weit mehr als der Preis der dafür verwendeten Rohstoffe gefallen ist. Die gesamte Industrielage hat natürlich auch auf den Kohlenmarkt stark zurückgewirkt. Ein Mangel an Kohlen besteht heute nicht mehr, wohl aber wird die vom Kohlensyndikat angeordnete Beschränkung der Förderung der Preis noch sehr hoch gehalten. Auch das wird nicht lange mehr möglich sein, wenn die allgemeine Lage sich nicht erheblich bessert. Viele Gruben, die sich auf eine große Förderung neu eingerichtet hatten, werden trotz des künstlich hochgehaltenen Preises durch das Vorgehen des Syndikats erheblich geschädigt. Die Industrie empfindet die Herrschaft dieser mächtigen Vereinigung der Grubenbesitzer natürlich umsomehr als unerträglich, je unverkennbarer dem allgemeinen Geschäftsgang das Kennzeichen der Krise aufgedrückt ist.

Dieser allgemeine Geschäftsgang ist auch entscheidend für die Lage des Maschinenbaues. Hier wie überall: Feierschichten, Arbeiterentlassungen und eine starke Verschlechterung der Löhne. Selbst die Anstalten von großem Ruf haben heute Mühe, umfangreiche Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele Maschinenfabriken noch alte Aufträge für Staatsverwaltungen, so namentlich auch für die Eisenbahnen, besitzen. Sind diese fertiggestellt, so wird sich die Lage noch verschlechtern, denn neue Bestellungen werden in einem weit geringeren Umfange erteilt, als es notwendig ist, die deutsche Maschinenindustrie voll zu beschäftigen. Auch der Bedarf der Eisenbahnen ist in der Hauptsache zunächst befriedigt. Einzelne Werke, die für die Kriegsmarine thätig sind, arbeiten dagegen dank der Flottenbewilligung des Reichstages mit Hochdruck. Im allgemeinen zeigt sich jedoch auch im deutschen Schiffsbau ein Rückgang. Im vergangenen Jahre wurden auf den deutschen Privatwerften nur 693 Schiffe gegen 820 im Jahre 1899 gebaut. Allerdings hat der Tonnengehalt der Schiffe zugenommen, doch dieser entfällt ausschließlich auf die Dampfer; der Bau von Segelschiffen hat an Zahl und Tonnengehalt abgenommen. Im Jahre 1899 wurden auf den bezeichneten Werften 331 Segelschiffe mit 66 738 Brutto-Reg.-Tonnen hergestellt, 1900 aber nur 299 Segelschiffe mit 62 136 Tonnen.

Selbst der lebensfrischeste Zweig der deutschen Großgewerbe, die Elektrizitätsindustrie, hat sich in der letzten Zeit zu Arbeiterentlassungen genötigt gesehen. Die Verteuerung des Geldes, der hohe Preis der Rohstoffe, der stark gesteigerte Mitbewerb und die allgemeine Vertrauenslosigkeit hat auch hier einen Rückschlag herbeigeführt. Die zukunftssichere elektrische Industrie wird denselben jedenfalls leichter überwinden als die meisten großen Erwerbszweige, jedenfalls besser als das Baugewerbe, das wahrscheinlich sich auch im nächsten Sommer noch keineswegs von einer wüsten Spekulation und von dem dadurch veranlaßten Mißtrauen erholen wird. Es ist dabei nicht unwahrscheinlich, daß infolge der schlechten Industrielage sich das Kapital wieder mehr der Hypothekenlage zuwenden wird und also Baugelder als im vorigen Jahre zu haben sein werden, aber das alte Vertrauen auf die Sicherheit nicht völlig mündelmäßiger Hypothekenanlage zuwenden wird und also Baugelder leichter als im vorigen Jahre zu haben sein werden, aber das alte Vertrauen auf die Sicherheit nicht völlig mündelmäßiger Hypotheken ist so erschüttert, daß es einer längeren Zeit zur Wiedergewinnung desselben bedarf.

Auch die Zustände der gesamten Holzindustrie lassen gegenwärtig viel zu wünschen übrig. So weit die deutsche Möbelfabrikation für den Massenbedarf arbeitet, muß sie große Lager ansammeln, wenn sie nicht zahlreiche entlassen oder ihre Ware verschleudern will. Es ist bezeichnend für die allgemeine Lage der arbeitenden Klasse in Deutschland, daß in Zeiten schlechten Geschäftsganges sofort auch der Verkauf von den gewöhnlichen Gebrauchsmöbeln stark zurückgeht. Die Arbeiter können dann nicht mehr als Käufer auftreten. Sie sind genötigt, ihren Verdienst ausschließlich auf die eigentliche Lebenshaltung zu verwenden und Ersparnisse, die ursprünglich zu dem Ankauf von Möbeln bestimmt waren, für eine etwaige arbeitslose Zeit zurückbehalten.

Auch im Kleinhandwerk machen sich die Einflüsse der industriellen Krise bereits bemerkbar, in den kaufmännischen Geschäften der Großstädte ist der Absatz so stark zurückgegangen, daß auch auf diesem Gebiet Entlassungen der Angestellten häufig sind. Selbst die großen Verkehrseinrichtungen und auch das Gastwirtsgewerbe empfinden es, daß die Zeit des geschäftlichen Aufschwungs wieder einmal vorüber ist.

### Nachklänge zur Kaiserreise.

Ein Amsterdamer Blatt „Het Nieuws van den Dag" schreibt: In keinem der großen britischen Blätter wird die Mitteilung gemacht, wie der deutsche Kaiser über die Nordsee gekommen ist. Sie fühlen die Erniedrigung zu tief, daß kein Schiff des großen englischen Kanalgeschwaders imstande war, den Kaiser von Vlissingen abzuholen, und die Mitteilung, daß Ihrer M. S. „Minerva" Sturmes wegen nicht über See konnte, rufe überall Ausrufe der Entrüstung hervor. Daß auf einem niederländischen Passagierdampfer, auf dem neben der niederländischen Flagge die Kaiserstandarte flatterte, der deutsche Kaiser — der britischer Admiral ist! — nach England übersetzen mußte, wird in den Londoner Klubs und an der dortigen Börse als eine Schande empfunden. Der „Daily Graphic", so regierungsfreundlich er auch ist, schreibt über die allgemeine Stimmung: „Man teilt uns mit, daß J. M. S. „Minerva" des schlechten Wetters wegen den Kaiser von Vlissingen nicht abholen konnte — als ob die Kreuzer der britischen Flotte nicht im stande wären, gegen Sturm zu fahren! Dies ist ein Geständnis, das unserer Flotte gegen Spott und Schande gerecht, und wogegen unsere Marine nicht scharf genug protestieren kann. Ist es wahr, daß kein Schiff schnell genug instand gesetzt werden konnte? Welch eine Beleuchtung des Zustandes unserer Flotte, daß nicht ein einziger Kreuzer im stande war, sofort in See zu gehen! Es ist unglaublich, zu vernehmen, daß unsere besten und neuesten Kreuzer nicht seeklar seien, ohne daß jemand nachlässig gewesen wäre!"

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin**, 8. Febr. Der Kaiser hat den Berliner Stadtverordneten auf die Glückwunschadresse zum Geburtstag mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

Den Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin danke ich vielmals für die Glück- und Segenswünsche, welche Sie mir bei dem unter so schmerzlichen Empfindungen erfolgten Eintritt in ein neues Lebensjahr in der Adresse vom 27. ds. Mts. dargebracht haben.

Osborne, 30. Januar 1901. Wilhelm.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat nahm heute fast einstimmig einen Antrag an, worin u. a. erklärt wird, mit dem Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes sei die Einrichtung von Landeszwangsversicherungen für Schlachtvieh in allen deutschen Staaten unbedingt notwendig geworden. Der Staat müsse zu den Versicherungsprämien und Verwaltungskosten beitragen. Das aus dem Auslande kommende Schlachtvieh soll an der Grenze durch Hautbrand gekennzeichnet und von der Zwangsversicherung ausgeschlossen werden.

— Frhr. v. Heyl läßt durch die Nationallib. Korresp. mitteilen, daß er aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Frhrn. v. Stumm dessen jüngsten Vorstoß gegen seine Person nicht beantworten werde.

— Den Kommerzienratstitel Kaufleuten und Gewerbetreibenden verschaffen zu können, ehe sie alt und grau werden, hatten mehrere Schwindler u. a. auch einem Fabrikanten in Magdeburg vorgeredet. Der Fabrikant witterte die Leute und zeigte die Sache der Polizei an. Im zuständigen

## Am Herenweg.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

19) (Nachdruck verboten.)

In ihren kalten Augen begann es aufzuglühen.

„Und was werden nun die Menschen reden? Heinz, besinne dich. Ich bin die vornehmste im Dorfe, du kannst mich nicht laufen und von den Leuten auslachen lassen," sagte sie nun wieder. „Was habe ich denn nur gethan? Etwas, das ein Mädchen sich selbst schuldig ist, wenn es auf seine Ehre hält. Du solltest froh sein, daß du eine kriegst, der nicht alles einerlei ist."

„Du legst dir das eigen aus. Hast du's darum nicht „gethan", weil du's nicht „sagst"?" entgegnete er mit vernehmlichem Spott. „Nein, Friederike Steenhuus, du hast's mir noch zur rechten Zeit gezeigt, was ich dir wert war und was du für mich übrig hattest. So dumm ist Heinz Garrelt nicht! Die lange Zeit, in der ich ganz allein mit mir war, hat mich viel gelehrt. Wir beide kommen nicht zusammen — im ganzen Leben nicht."

Sie starrte ihn mit weitaufgerissenen Augen an und ihre halbgeöffneten Lippen brachten anfangs keinen Laut hervor.

Erst nach einigen Augenblicken sagte sie:

„Ist das dein Ernst, Heinz Garrelt?"

„Mir ist nicht zum Spaßmachen zu Mute."

„Und dein letztes Wort?"

In dieser Frage lag ein drohender Ton, der ihm nicht entging. Er reizte Heinrich nur noch mehr.

„Ganz sicher ist es mein letztes Wort. Eine Frau, wie du bist, mag ich nicht! Such' dir nur einen aus, den du an der Nase herumführen kannst, und der dir seine Ehre nachträgt. Dazu bin ich nicht zu gebrauchen."

Noch einmal öffnete Friederike ihre Lippen, um etwas zu sagen, aber sie schlossen sich wieder, ohne daß ihnen ein Wort entschlüpfte. Sie sah aber jetzt ganz bleich aus und in ihren Augen glühte es finster, als sie noch einen Blick auf Heinrich warf.

Dann verließ sie das Garrelt'sche Haus, um eiligen Schrittes in das ihre zurückzukehren.

Was nun? Friederike war in einer nicht zu beschreibenden Aufregung. Heinrich Garrelt wollte sie nicht mehr, und — sie sollte aussagen, daß sie nachts mit ihm am Herenweg zusammengetroffen war! Wenn das der Vater, wenn das die Leute erfuhren?! Oh, nur das nicht — man würde mit Fingern auf sie zeigen.

Als sie dem Vater von der Vorladung Mitteilung machte, war auch er ganz erschrocken, obwohl er nicht ahnen konnte, warum seine Tochter eine solche erhalten hatte.

„Friederike, manchmal denke ich, wir hätten uns mit den Garrelts doch nicht mehr einlassen sollen. Sie sind nun einmal unten durch und das hängt nach. Wenn's nicht anders wäre — — hm, du hast ja 'was gelernt und kannst auch in der Stadt fortkommen. Man hat's dir damals gar nicht angesehen, daß du vom Lande warst. Hm — jetzt hat er zwar noch nichts, aber er steht doch immer im Anzeigenblatt — und die Leute sagen, daß er ein heller Kopf ist. Er allein hat auch das mit Oltmanns herausgebracht."

Hier machte Harm Steenhuus eine Pause. Ihm ging so mancherlei durch den Kopf, auch der Gedanke, wer wohl später einmal auf seiner „Plaatze" regieren würde. Aber bis dahin, daß er selber nicht mehr den Platz ausfüllen konnte, war es noch weit, und „Esel und Treiber mochten lange gestorben sein". Friederike aber wurde auf diese Art zu alt.

„Ihr meint wohl Kantzius, Vater? Was soll's mit ihm?" fragte Friederike plötzlich sehr lebhaft.

„Ja, ich meine, der wäre am Ende doch noch besser für dich als Garrelt."

„Ihr denkt doch wohl nicht, daß ich den überhaupt noch nehme?" fragte Friederike hochmütig.

Steenhuus sah seine Tochter verwundert an.

Ja, freilich hatte er es gedacht; sie mußte sehr plötzlich andern Sinnes geworden sein, um so zu sprechen.

„Da redest du vernünftig, Friederike! Was meinst du also mit Kantzius?"

„Ich will's mir einmal überlegen, Vater. Windig ist er ja und in Emden haben die Mädchen viel über ihn gelacht, weil er so viel von sich meinte, sind aber doch auch hinter ihm hergelaufen. Er soll von gutem Herkommen sein."

„Sein Vater ist Bürgermeister in Erlte, und er ist der einzige Sohn. Ich habe schon damals nach ihm gefragt, als er um dich angehalten hat. Er kann auch ein paar tausend Mark kriegen, wenn der Alte, der ihn knapp hält, erst tot ist. Sieh mal zu, daß du ihn wieder ans Haus gewöhnst."

Am Abend, als Friederike allein war, um sich zum Schlafen niederzulegen, kam sie erst zur Ueberlegung. An Ruhe konnte sie nicht denken, sie war vielmehr in einer Aufregung, die sie vergebens niederzukämpfen suchte. Ihre Wangen brannten fieberheiß und sie zitterte am ganzen Leibe, indem sie sich vergegenwärtigte, was daraus entstehen würde, wenn sie jetzt bekennen mußte, daß sie Heinz Garrelt am Herenweg nachts ein Stelldichein gegeben. Dann — sie täuschte sich nicht darüber — dann war es auch mit der Aussicht vorbei, Peter Kantzius zu gewinnen.

Wenn sie aber nicht bekannte?

Als ihr zum ersten Male diese Vorstellung kam, dünkte sie ihr unausführbar. Alsbald begann sie aber, dieselbe zu verfolgen. Heinz Garrelt hatte bis zu guter letzt geleugnet, mit ihr am Herenweg gewesen zu sein, er würde auch dabei bleiben, um sich nicht selbst zum Lügner zu machen. Seines Schweigens glaubte sie sicher zu sein und auch den Anderen hatte sie nicht zu fürchten — sie mußte einmal sehen, vielleicht kam sie durch, wenn sie alles bestritt.

Es wurde ihr leichter gemacht, als sie dachte.

Als Amtsrichter Heber das schöne, stolze Mädchen vor sich sah, war er von vornherein überzeugt, daß dieses nicht einem Heinrich Garrelt am Herenweg eine Zusammenkunft gewährt haben würde. Aus Theda Oltmanns hatte offenbar der Neid gesprochen. Er mußte sich zwar gestehen, daß diese einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht hatte und er sehr geneigt gewesen war, ihren Worten unbedingten Glauben zu schenken, aber in ihrer Aussage ließen sich Widersprüche nicht verkennen. Vor allen Dingen wußte sie keinen triftigen Grund anzugeben, der sie veranlaßt hatte, an jenem Abend dem Vater entgegenzugehen, der über den Zeitpunkt seiner Rückkehr nichts bestimmt und jedenfalls auch einen anderen Weg hatte nehmen können.

Ihre Aussagen machten hier durchaus den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit und legten die Vermutung nahe, daß ihr nur daran lag, den Verdacht von dem Vater ab und wieder auf andere zu lenken, wohl gar mit auf Friederike Steenhuus, ihre glückliche Nebenbuhlerin.

Das mit Friederike Steenhuus angestellte Verhör erwies sich als höchst bedeutungslos. Sie war bald wieder entlassen worden, da sie nichts zur Aufklärung hatte beitragen können; in der verhängnisvollen Nacht war sie eben „nicht" am Herenweg, sondern ruhig im Hause gewesen.

Unter diesen Umständen konnte auch bei der öffentlichen Verhandlung von ihrem Zeugnis Abstand genommen werden und damit war sie einer drohenden Gefahr glücklich entgangen.

In froher Stimmung kehrte Friederike mit dem Vater, der sie in die Stadt begleitet hatte, nach Hause zurück, die noch durch die Mitteilung desselben, daß er den Rechtsanwalt Kantzius getroffen und für den Sonntag nach Hektum eingeladen habe, erhöht wurde. Sie war entschlossen, ihm ihr Jawort zu geben, und damit

Ausschuß des Abgeordnetenhauses konnte am Mittwoch Handelsminister Brefeld feststellen, daß die Schwindler nicht den geringsten Verkehr mit dem Ministerium unterhalten hätten.

— Der Bericht über die Chinavorlage ist vom Abgeordneten Paasche, als Berichterstatter des Ausschusses, dem Reichstage übersandt worden. Es ist ein stattlicher Band von mehr als 40 Folioseiten.

— Eine deutsch-dänische Grenzregulierung schlägt ein Gesetzentwurf vor, der dem Abgeordnetenhause soeben zugegangen ist. Es handelt sich um einen unbedeutenden Landaustausch.

— Den Rücktritt des Handelsministers Brefeld und seine Ersetzung durch den Direktor in der Gewerbeabteilung des Handelsministeriums Neuhaus kündigen Berliner Blätter an. — Aeußerst bestätigungsbedürftig! — Die antisemitischen Berliner Blätter haben bekanntlich schon eine Todesangst, daß Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie Handelsminister werden könnte.

— Von der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ist Herrn Dr. August Schmits, der mit dem heutigen Tage seinen Posten als Chefredakteur der Kölnischen Zeitung, den er 29 Jahre inne hatte, niedergelegt, folgendes Telegramm zugegangen: Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, welche in ihrer heutigen Sitzung erfährt, daß Sie von der Redaktion der Kölnischen Zeitung zurücktreten, beauftragt uns, Ihnen warmen Dank auszusprechen für die Treue, mit der Sie in voller Unabhängigkeit Jahrzehnte hindurch unsere liberale und nationale Politik am Rhein so wirksam vertreten haben. Mit aufrichtigen Wünschen für Ihr ferneres Wohlsein der Vorstand: i. A. Hobrecht, v. Eynern. — An Dr. Schmits Stelle hat einer seiner langjährigen Mitarbeiter, Herr Ernst Posse, als Chefredakteur die Leitung der Kölnischen Zeitung übernommen.

**Homburg v. d. H.,** 8. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren gestern nachmittag 3 Uhr 20 M. von hier in einem Schlitten durch den Taunus nach Friedrichshof und kehrten am Abend gegen 6 Uhr zu Wagen hierher zurück. Der Kaiser bleibt vorläufig 14 Tage in Homburg.

**Dresden,** 8. Febr. In den letzten Tagen trat beim Könige das frühere Leiden mit einer geringen Blutung ein, deren Folgen einige Tage Ruhe erfordern.

**Schwerin,** 8. Febr. Aus Anlaß der Vermählung des Herzogs Heinrich im Haag trägt die Stadt festlichen Flaggenschmuck. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Viele Vereinigungen sandten Glückwünsche nach dem Haag. Bei einem Festmahl brachte gestern Staatsrat Dr. v. Amsberg das Hoch auf das hohe Paar aus. Der neue Titel des Herzogs ist Prinz der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, Königliche Hoheit. Königin Wilhelmina fügt ihrem Namen den Titel Herzogin zu Mecklenburg ein.

**Haag,** 8. Febr. Seit den frühen Morgenstunden waren gestern trotz des rauhen Wetters große Menschenmassen in den Straßen, die der Hochzeitszug zu passieren hatte, besonders am Palais, versammelt. Vor dem Schlosse sind als Ehrenwache Grenadiere mit Musik aufgestellt. Auf dem Wege bis zur Kirche bildeten Truppen Spalier; vor der Kirche hielt Bürgergarde Ehrenwache. Die Tribünen, Fenster und Balkone, selbst die Dächer sind vom Publikum dicht besetzt. Gegen halb 12 Uhr vormittags versammelten sich die Mitglieder der fürstlichen Familien mit den Trauzeugen im weißen Saale des Schlosses. Nachdem das Brautpaar erschienen war, nahm der Justizminister die Ziviltrauung vor. Er verlas die Trauungsurkunde und erklärte, nachdem die Königin und Prinz Heinrich ihr Jawort gesprochen hatten, daß die Ehe dem Gesetze gemäß geschlossen sei. Alsbald setzte sich der aus acht sechsspännigen Gala-Equipagen bestehende Hochzeitszug nach der Kirche in Bewegung. Das königliche Paar nahm in der von der Amsterdamer Bevölkerung geschenkten vergoldeten Karosse Platz, welche von Edelleuten eskortiert wurde. Bei dem Erscheinen der Neuvermählten brach das Publikum in stürmische Hochrufe aus, die spalierbildenden Truppen präsentierten und die Trommeln wirbelten. Sobald der Zug an der Kirche anlangte, stimmte die Orgel Händels „Sanctum" an. Nachdem das Hochzeitspaar und die Gäste Platz genommen hatten, hielt der Hofprediger Vanderflier die Traurede unter Zugrundelegung des Psalms 4 Vers 7. Das Staatsblatt bringt ein königliches Dekret, nach dem Herzog Heinrich von Mecklenburg gestern von der Königin zum Prinzen der Niederlande mit dem Prädikat Königliche Hoheit und zum Mitglied des Staatsrats mit beratender Stimme ernannt worden ist.

**Utrecht,** 8. Febr. Anläßlich der Hochzeit der Königin Wilhelmina wurde gestern ein festlicher Aufzug veranstaltet. Der Zug hielt vor dem Hotel des Pays Bas, in dem Präsident Krüger wohnt. Sieben Musikkorps spielten die Transvaalhymne. Krüger erschien am Fenster und die Menge brachte ihm stürmische Kundgebungen dar.

**Wien,** 8. Febr. Das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht will, wie es heißt, Ministerpräsident Körber einführen, wenn das österreichische Abgeordnetenhaus wieder arbeitsunfähig sich erweist. Der Kaiser widerstrebe noch, allein die Regierung glaube nur mit dieser demokratischen Maßregel den Trotz der Privilegierten brechen zu können.

**Rom,** 8. Febr. Ueber die Verhaftung eines Anarchisten, der geplant habe, den Herzog der Abruzzen zu ermorden, teilt „Fanfulla" mit, daß der Verhaftete, bei dem man Papiere gefunden habe, die auf eine Verschwörung gegen das Leben des Herzogs schließen ließen, heute in Rom vom Generalstaatsanwalt verhört worden sei; über das Ergebnis des Verhörs werde Schweigen beobachtet.

**Paris,** 8. Febr. Der Heeresausschuß der Kammer hat den Kriegsminister aufgefordert, die zweijährige Dienstzeit vorzubereiten.

**London,** 8. Febr. Daß König Eduard selbstherrliche Neigungen hat und die Rechte der Krone dem Ministerium gegenüber scharf betone, behaupten Wiener Blätter. Sie sprechen auch schon von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem Kabinett. Ob mit Recht, sei dahingestellt.

**Konstantinopel,** 8. Febr. Die Regierung hat sich von den Anatolischen Bahnen 50 000 Pfund vorschießen lassen, um die heilige Karawane, die gänzlich mittellos auf dem Wege nach Mekka in Damaskus liegen geblieben ist, weiterzubringen. — Der Fanatismus der Mohamedaner würde lichterloh gegen die Regierung entbrennen, wenn sie nicht einmal die heilige Karawane nach Mekka schaffen könnte.) — Die Pforte hat gleichzeitig 27 000 Pfund vom Kredit Lyonnais geborgt und durch einen reichen Minister verbürgen lassen müssen, da ihre eigene Bürgschaft dem Kredit Lyonnais nicht genügte! !

**Sofia,** 8. Sept. Die Neuwahlen zur Sobranje haben wieder eine leidenschaftliche Wahlbewegung entfesselt. Zwei Personen sollen bereits totgeschlagen worden sein. Die Behörden haben umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen, und der Kriegsminister insbesondere hat den Offizieren sogar den Besuch von öffentlichen Wirtschaften während der Wahlbewegung verboten.

**Madrid,** 8. Febr. Die antiklerikale Bewegung treibt immer weitere Wellen; am Mittwoch hat die Handelskammer in Madrid den Finanzminister aufgefordert, Klöster, die Gewerbe betreiben, auch zu besteuern.

---

aller Sorge und Unruhe auf einmal ein Ende zu machen. Heinz Garrelt sollte sehen, daß sie ihn zu ihrem Fortkommen in der Welt wahrlich nicht nötig hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Wirren in China.

London, 7. Febr. Den „Times" wird aus Peking unter dem 5. ds. telegraphiert: Die Gesandten beraten gegenwärtig über die Frage der Kriegsentschädigung. Der am meisten Zustimmung findende Vorschlag geht dahin, daß ein Pauschalbetrag festgesetzt und jeder einzelnen Regierung der Teilbetrag zugewiesen werden soll. Man veranschlagt, daß China ohne besonders schwere Belastung 4 Millionen Pfund Sterling extra für einen Anleihedienst zahlen könnte, was einer Kriegsentschädigung in Höhe von 80 Millionen Pfd. entsprechen würde. — Bei der heute, den 5. Februar, stattgehabten Konferenz der Gesandten mit den chinesischen Bevollmächtigten zeigte sich, daß die Chinesen sich vorher auf unrechtmäßige Weise ein Exemplar der Anklageschrift gegen die zu bestrafenden chinesischen Würdenträger verschafft hatten und bereits über die abweichenden Meinungen der verschiedenen Regierungen bezüglich der der Schwere der zu verhängenden Strafen informiert worden waren; deshalb hatten sie sich ihre Antworten schon zurecht gelegt und antworteten hartnäckig ausweichend auf die Forderung der Todesstrafe.

## Die Vorgänge in Südafrika.

London, 7. Febr. Amtlich wird bekannt gemacht: Die Regierung entschloß sich, Lord Kitchener außer den bereits in der Kapkolonie gelandeten Mannschaften weitere Verstärkungen von 30 000 (!!!) Berittenen zu senden. Der erste Transport geht Samstag ab. (Das läßt tief blicken! Red.)

Das englische Kriegsamt ordnet an, daß in sämtlichen Armeekorps Freiwillige ausgehoben werden. In der Verordnung ist außer von gewöhnlichen Patronen, mit denen jeder auszurüsten ist, auch von Patronen des Modells Nr. 4 die Rede; Modell 4 aber sind Dum-Dum-Patronen!!!

Das Kriegsamt macht ferner bekannt, daß die englischen Verluste seit Beginn des Krieges bis zum 31. Januar 54 724 Mann betragen, daß aber mehr als die Hälfte den Dienst wieder aufgenommen habe, die Zahl der Verluste daher nur 15 923 Mann betrage. Auch diese Angabe zeigt, daß mit den Engländern in Südafrika auch die Wahrheit in London besiegt worden ist. Wenn thatsächlich nur nahezu 16 000 Mann verloren wären, hätten die Engländer 194 000 Mann noch zur Verfügung, da sie insgesamt 210 000 Mann nach Südafrika geschickt haben. Und diese 194 000 Mann können gegen die höchstens 25 000 Mann starke Burenschar nichts ausrichten?!! Und dazu noch die neuen Verstärkungen von, wie es heißt, 30 000 Berittenen.

Die Buren haben inzwischen die Eisenbahn 53 Kilometer von Lourenco Marques (auf portugiesischem Gebiet) abgeschnitten!

Im Haag wurde erzählt, daß eine nahe Anverwandte von Krügers Schwiegersohn Eloff von den Engländern niedergeschossen worden sei, weil sie sich der Wegführung ihres Mannes widersetzte.

Kapstadt, 7. Febr. Wie berichtet wird, drängen die britischen Truppen den Feind in die Kapkolonie zurück, und ein ausgedehnter Frontvormarsch der Kavallerie auf beiden Flanken säuberte das ganze Gelände. Unabhängig von dieser Bewegung sind auch die in den südlichen Bezirken befindlichen Truppen in einheitlichem Vorrücken begriffen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Februar.

Im Reichstage fand heute bei Fortsetzung der Beratung des Justizetats nochmals eine ausgiebige Erörterung der Koniter Mordangelegenheit statt, hervorgerufen durch eine lange Rede des antisemitischen Abg. Liebermann v. Sonnenberg, welcher von einseitig antisemitischem Standpunkte aus den Fall beleuchtete und unter scharfen Ausfällen gegen das Judentum heftige Angriffe gegen die Justizbehörden richtete, welche er dafür verantwortlich machte, daß eine Aufklärung des Mordes noch nicht erfolgt sei.

Auch Abg. Spahn (C.) sah sich veranlaßt, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Er betonte nachdrücklich das Recht des Reichstages, die Rechtspflege in Deutschland zu erörtern und einzelne Prozesse seinem Urteile zu unterwerfen. Sowohl die formelle wie die materielle Rechtspflege gehöre unter allen Umständen zur Kenntnisnahme des Reichstages. Redner bestritt aber, daß der Koniter Fall eine geeignete Handhabe zur Erörterung im Reichstage biete, da nach allem, was bis jetzt hier vorgebracht worden sei, kein begründeter Anlaß zu Vorwürfen gegen die Justizbehörde gegeben sei.

Zwischen dem Abg. Spahn und Staatssekretär Nieberding entspann sich hierauf eine Auseinandersetzung über die Zuständigkeit des Reichstages zur Erörterung schwebender oder abgeschlossener Prozeßfälle, die sich nachher als ein beiderseitiges Mißverständnis aufklärte. Zum Koniter Fall sprachen hierauf noch eine Anzahl Redner verschiedener Parteien, welche mit einziger Ausnahme des antisemitischen Abg. Werner mit den Ausführungen des Abg. Spahn durchaus übereinstimmten.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde gegen Erwarten die erste Beratung der Kanalvorlage schon heute beendet, nachdem die Mehrzahl der noch angemeldeten Redner auf das Wort verzichtet hatte. Auch heute wurde wieder von den meisten Rednern die Vorlage von vorwiegend lokalen Gesichtspunkten aus erörtert. So sprach Abg. v. Saldern (k.) die Befürchtung aus, daß die Havelregulierung infolge der vermehrten Wasserzufuhr Ueberschwemmungen im Elbgebiete zur Folge haben könnte, was ein Regierungsvertreter in Abrede stellte. Abg. v. Gradti (Pole) befürwortete die Aufnahme der Warthekanalisierung in die Vorlage und Abg. Schmieding (nlb.) die gleichzeitige Kanalisierung der Lippe und Emscher.

Vom Centrum sprach noch Abg. v. Strachwitz, welcher den Berlin-Stettiner Schiffahrtsweg bekämpfte, weil er ein Einfallsthor für englische Kohle schaffe, und sodann für Schlesien Kompensationen in Gestalt von Tarifverbilligungen für Kohlen und landwirtschaftliche Produkte, sowie die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße Berlin-Gleiwitz und Zufahrtswege zu oder von den Grubengebieten aus forderte.

Auch die Minister Brefeld und v. Thielen ergriffen nochmals das Wort, ersterer zu einem allgemeinen Rückblick auf die stattgehabten Erörterungen, letzterer um in Erwiderung auf die Strachwitzschen Ausführungen zu erklären, daß die Kompensationen für Schlesien wohlwollend geprüft werden sollten, aber nicht in der Vorlage Aufnahme finden könnten.

Das Schlußwort hatte Abg. am Zehnhoff (C.), welcher nochmals die schweren Bedenken gegen die Vorlage eingehend begründete und den Wunsch aussprach, daß aus den Kommissionsberatungen ein Ergebnis hervorgehen möge, welches dem Lande zum Nutzen gereiche.

Hierauf wurde die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Das Schicksal der Vorlage erscheint auch jetzt noch nach wie vor als unbestimmt.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

**Gummersbach,** 9. Februar.

* — Der gestrigen Stadtverordnetensitzung wohnten unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 19 Stadtverordnete bei. Für den verstorbenen Herrn Mauelshagen wurde Herr Lehrer Kappel als Armenpfleger des Bezirks Derschlag gewählt. Sodann fand die Beratung und Festsetzung des Bauetats sowie des Schul- und Armen-Etats statt, ebenso die Festsetzung des Krankenhausetats. Zur Deckung der Kosten für den Ausbau der Hohestraße soll der oberhalb der Hohestraße verbleibende Teil des Schulgrundstücks verkauft werden. Kollegium erklärte sich im Prinzip bereit, das Grundstück unter der Hand an Herrn C. Steinmüller zu verkaufen. Das Grundstück soll vermessen werden und die Baukommission wird beauftragt, wegen des Preises und sonstiger Bedingungen Vorschläge zu machen. Während der Beratung hatte sich Herr Steinmüller entfernt. — Auf eine Eingabe der Lehrerschaft hin wurde unter Berücksichtigung der hiesigen Wohnungsverhältnisse beschlossen, den Wohnungsgeldzuschuß der Lehrer, die keine Dienstwohnung haben, von 325 auf 450 ℳ zu erhöhen. Dies findet auch auf die Lehrpersonen der höhern Schulen entsprechende Anwendung. Dieser erhöhte Betrag soll nicht pensionsberechtigt sein. — Die alte Schule zu Hefseldach mit der Wohnung soll mit Rücksicht auf ihren baulichen Zustand verkauft, dagegen an der neuen Schule in Hefseldach ein Anbau für eine zweite Klasse errichtet werden. — Von der Errichtung einer 3. Schulklasse in Niederfeßmar wird, da in Alferzhagen zufolge Regierungsverfügung eine Schule errichtet wird, welcher die Schulkinder aus Remmelsohl zugeführt werden, Abstand genommen. — Der Antrag des pens. Lehrers Nolting in Rebbelroth auf Entschädigung für Verbesserungen am Schulgrundstücke wurde ebenso wie der des Lehrers Asbach auf Bewilligung von Umzugskosten abgelehnt, ebenso der Antrag des Rektors Dr. Schwarz auf Erlaß der Pacht von 1 Mark für den durch die Anlegung der Hohestraße verkleinerten Schulgarten. — Der Anschluß des Krankenhauses an die Telephonleitung wird nebst den Kosten — 80 ℳ — bewilligt. — Der für den 28. März angesetzte Viehmarkt in Dieringhausen wird auf den 14. März verlegt. — Der Beschluß über die Anstellung eines Polizeikommissars wurde nach eingehender Beratung vertagt. — Der Vorsitzende gab noch Kenntnis von einem Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten, laut welchem die Unterbringung von in polizeilicher Schutzhaft befindlichen Personen im Gefängnis des Amtsgerichts nicht gestattet werden kann.

* — (Geldverkehr.) Die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke werden jetzt vielfach im öffentlichen Verkehr nicht mehr in Zahlung genommen mit der Begründung, daß diese Geldsorte bereits außer Kurs gesetzt worden sei. Letzteres ist indessen nicht der Fall. Die silbernen 20-Pfennigstücke dürfen nach dem Gesetz vom 13. Juni 1900 nicht vor dem 1. Januar 1902 und die Nickel-20-Pfennigstücke nicht vor dem 1. Januar 1903 außer Kurs gesetzt werden. Anders steht es mit den goldenen 5-Markstücken. Diese sind seit dem 1. Januar d. Js. für den allgemeinen Verkehr außer Kurs gesetzt, werden aber bei den Staatskassen noch bis zum Jahresschluß angenommen.

r. **Mühlen** a. d. Wiehl, 7. Febr. Nachdem bereits im Sommer 1900 dem Wirte Chr. Moog zu Steeg auf der Linde drei wertvolle französische Riesenkaninchen gestohlen worden sind, hat sich der Dieb vor kurzem auch hier bei uns im Ort morgens gegen sechs Uhr bei Herrn Louis Jürges eingestellt und sich einen Stallhasen als Sonntagsbraten geholt. Jürges ist auf das Schreien der Tiere sofort hinausgeeilt und hat auch einen Mann laufen sehen, jedoch in der Dunkelheit nicht erkannt. Dagegen hat der Spitzbube einen Stock am Thatort zurückgelassen, der eventl. zur Feststellung der betr. Persönlichkeit führen wird.

**Köln,** 6. Febr. (Schneewehen.) Die heute über den Mittelrhein niedergegangenen Schneeverwehungen haben große Verkehrsstörungen gezeitigt. Die Eisenbahnzüge kamen mit mehrstündiger Verspätung an, der Kleinbahnbetrieb mußte eingestellt werden, während der Pferdebahnverkehr nur mit großer Mühe teilweise aufrecht erhalten werden konnte. 600 Arbeitslose fanden durch die Stadtverwaltung mit Schneeabfuhr Beschäftigung.

**Mülheim a. Rh.,** 6. Febr. (Im Tode vereint.) Eine an der Salzgasse wohnende Frau wurde vom Schlage gerührt und verstarb alsbald. Als der Ehemann, den man aus der Fabrik gerufen hatte, nach Hause kam und seine Ehefrau tot vorfand, stürzte er gleichfalls hin und verschied nach wenigen Sekunden.

— Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Köln vom 8. April 1896 ist den Gast- und Schankwirten der unbeschränkte Ausschank von Wein und Bier vom Faß an Sonn- und Festtagen gestattet worden. Trotzdem war gegen die Wirte Jean R. und Theodor B. hierselbst von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden, weil sie Sonntags Abends Bier literweise aus dem Hause verkauft hatten; und wurde die Anklage gestützt auf Urteile des Kammergerichts, durch die erkannt worden, daß der Bierverkauf während der Sonntagsruhe unter den Begriff des Handelsgewerbes falle und somit verboten sei. Das Schöffengericht sprach jedoch beide Angeklagte auf Grund oben angeführter Regierungsverfügung kostenlos frei.

**Koblenz,** 6. Febr. Die Spuren des Bergrutsches bei Urbar sind beinahe verschwunden. Die Aufräumungsarbeiten sind nunmehr so weit beendet, daß gestern der größte Teil der Arbeiter, die bisher hier beschäftigt wurden, entlassen werden konnten. Der Thon, den man am Rhein ablagerte, wurde im Schiffe verladen und nach Bendorf gebracht.

**Daleiden** i. d. Westeifel, 6. Febr. Hier machen sich infolge der niedergegangenen Schneemassen die Wildschweine sehr bemerkbar. Man trifft Rudel von 10, 15, ja sogar 20 Stück an. In den letzten acht Tagen wurde ein Tier von 150 Pfund erlegt. Fünf Junge, im Alter von 3 bis 4 Wochen wurden lebendig gefangen und sieben weitere im gleichen Alter geschossen. Zwei schwere Keiler, welche schwer getroffen wurden, entkamen. Hier wäre augenblicklich ein Feld für eine größere Jagdgesellschaft. Wenn nicht mit mehr Glück geschossen wird, bekommen wir im nächsten Sommer eine schlimme Plage, und unsere Jagdpächter werden dann mit Wildschaden zu rechnen haben.

**Aachen,** 5. Febr. (Zwangsinnung.) Während die Zwangsinnung der Polsterer und Dekorateure sich kürzlich aufgelöst, hat sich gestern eine Zwangsinnung der Konditoren neugebildet.

**Düsseldorf,** 6. Febr. Vor dem Kriegsgerichte der 14. Division hatten sich die auf dem Bezirkskommando in Lennep beschäftigten Unteroffiziere Julius Jäschke und Heinrich Auerbach wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Es handelt sich um einen Vorfall in der Wirtschaft „Zur ewigen Lampe" in Lennep in der Nacht zum 3. Dezember, bei welcher Gelegenheit die genannten Militärs den Platzarbeiter Averdunck mißhandelt haben sollten, doch konnte ein strikter Schuldbeweis nur gegen den ersten Angeklagten geführt werden. Dieser erhielt 6 Wochen 1 Tag Gefängnis, Auerbach wurde freigesprochen. — Der bei der 1. Eskadron des hiesigen (11.) Husaren-Regiments dienende Unteroffizier Hermann Krahnefoot war der vorsätzlichen Mißhandlung von Untergebenen angeklagt. Nachdem am 9. Januar ds. Js. zwei Husaren seiner Eskadron nicht zum Appell erschienen waren, begab sich K. auf deren Stube, ohrfeigte den einen wiederholt und trat den anderen mit Füßen. Seine rohe Handlungsweise brachte dem Angeklagten 4 Wochen Mittelarrest ein.

**Elberfeld,** 7. Febr. (Erschossen.) Wie schon gestern mitgeteilt, ist am Dienstag abend ein 14jähriger Knabe an der Ecke der Hermanns- und Hochstraße erschossen worden. Es ist nunmehr klargestellt, daß der 14 Jahre alte Paul Börgener den tödlichen Schuß, dem der Knabe Paul Lüpken zum Opfer fiel, abgefeuert hat. Beide Knaben hatten sich an der betr. Ecke getroffen. Börgener zeigte ein in dem Dannschen Geschäft in der Kipdorfstraße gekauftes kleines Terzerol, legte wie im Spaß auf Lüpken an und drückte ab. Der Schuß traf den Knaben in die Lunge. L. sank zu Boden, man brachte ihn zuerst in seine Wohnung und dernach in das St. Josefhospital, wo er am Mittwoch früh seinen Verletzungen erlag. Die Aussage Börgeners, wonach ein unbekannter dritter Schuljunge ihm die Waffe gegeben habe, erwies sich als Märchen. In dem Gange zwischen den Häusern Hermannstraße Nr. 39 und 41 ist die verhängnisvolle Waffe aufgefunden worden.

**Barmen,** 6. Febr. In dem Haushaltsplan der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz ist für gewerbliche Zwecke eine Summe von 103 000 M. vorgesehen. Davon entfallen als Zuschuß für die Fachschule für Textilindustrie in Barmen (zum ersten Male) 10 000 M. und für die Bandwirkerschule in Rousdorf (zum ersten Male) 4000 M. Zur Hebung und Förderung der gewerblichen Thätigkeit in der Rheinprovinz sind 5000 (statt bisher 6000) M. ausgeworfen.

**Dortmund,** 5. Febr. (Eisenindustrie.) Der Träger-Verband hat in heutiger Sitzung beschlossen, die Verkaufsstelle nach Wiesbaden zu legen. Der Preis wurde auf 132½ M. pr. 1000 Kilogramm Frachtbasis Burbach festgestellt. Größere Abschlüsse sollen vor der Hand nicht gethätigt werden.

**Remscheid,** 6. Febr. Von einer erschreckenden Gemütsverrohung zeugt folgender Vorfall. Drei Burschen von hier fingen in einem Walde bei Ehringhausen einen Hund und versuchten ihn dann mit einem Hammer, den sie bei sich führten, zu erschlagen. Nachdem sie dem armen Tiere damit mehrere Schläge versetzt hatten, der Tod aber noch immer nicht eintrat, gingen sie weg und überließen es seinem Schicksale. Kinder, die aus der Ferne Zeugen dieser Rohheit gewesen, erzählten am folgenden Tage dem Förster des Waldes, was sie gesehen. Dieser ging mit ihnen nach dem Thatorte und machte den Qualen des noch lebenden armen Tieres durch einen Schuß ein Ende. Den rohen Patronen ist eine ganz exemplarische Strafe sicher.

**Solingen,** 6. Febr. Auf der Suche nach unzüchtigen Bildern usw. statten zur Zeit die Polizeiorgane den hiesigen Buchhand-

lungen Besuche ab. In mehreren Fällen wurden Bilder beschlagnahmt, was auch in einigen Wirtschaften, die Kalloskope aufgestellt haben, der Fall war. Die Bilder sollen der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

**Breckerfeld,** 6. Febr. Bei der am Samstag in der Wirtschaft Dienstuhl zu Rummenohl abgehaltenen Glückwunschfeier (Hieling) haben sich einige Beteiligte das zweifelhafte Vergnügen gemacht, in der Nähe der Wirtschaft, sowie auf offener Chaussee mit Dynamit zu schießen. Abgesehen von den vielen zersprungenen Fensterscheiben hätte dieses leichtsinnige Verfahren ein unabsehbares Unglück herbeiführen können und wird die Sache für die Beteiligten, da sie zur Anzeige gebracht, ein böses Nachspiel haben.

**Lüdenscheid,** 6. Febr. Die industrielle Krise zieht immer weitere Kreise. Die Metallkurzwarenfabriken haben schon seit langem Feierschichten eingelegt. Jetzt beabsichtigen die größeren Britanniawarenfabriken diesem Beispiel zu folgen und den Betrieb einige Tage der Woche ruhen zu lassen. Die Maschinenfabriken werden binnen kurzem ebenfalls Feierschichten einlegen; den Arbeitern ist diese bedauerliche Maßregel bereits angekündigt. Die Lüdenscheider Industrie geht anscheinend einer traurigen Zeit entgegen.

## Vermischte Nachrichten.

**Frankfurt a. M.** Der junge Burenoffizier Dewet, der unlängst noch in Bonn in einer großen Volksversammlung über den südafrikanischen Krieg gesprochen hat, ist in Frankfurt a. M. an einer Blinddarmentzündung erkrankt.

**München.** Von hier werden Schildbürgerstückchen gemeldet. Da wird ein Volksbad mit einem Aufwand von bisher schon 1 700 000 M. gebaut; da immer neue unvorhergesehene Ausgaben auftauchen, sucht das Bauamt auf andere Weise zu sparen: so beantragte es jüngst, daß die Wäsche nach dem Gebrauche nicht regelmäßig gewaschen, sondern nur durch eine Bügelmaschine gezogen werde!! Andererseits ließ es den Bau durch Koksöfen austrocknen, es vergaß aber, die Dachlucken zu schließen!!

**Wien.** Hier hat sich ein Verein der Erfinder gebildet. Die Mitglieder scheinen zumeist allerdings unglückliche Erfinder zu sein, wenigstens klagen in der ersten Sitzung unablässig die Redner über die Schlechtigkeit der Welt, die das Genie nicht anerkenne. Einer Frau, die Fingerschutzhütchen und ein System, Zigarren aus einer Schachtel zu holen, ohne sie anfassen zu müssen, erfunden haben will, sagte ein Industrieller seine Unterstützung zu.

**Nizza.** (Ein Stierkampf in Nizza.) Fast 4000 Zuschauer wohnten einem Stierkampf bei, der heute nachmittag stattgefunden hat. Die 120 Fuß im Durchmesser große Arena war vom Publikum durch zwei kräftige hölzerne Schranken, die über fünf Fuß hoch waren, getrennt. Zwischen diesen Schranken war ein sechs Fuß breiter Raum und um diesen bildeten die Sitze ein richtiges Viereck. Es war aber kein „echter" Stierkampf, sondern mehr ein Zirkusspiel: Das erste Opfer, ein großer brauner Stier mit ungeheuren unbeschützten Hörnern, betrat die Arena im scharfen Trab, der sich in Galopp verwandelte, als er die fünf Toreadors erblickte, die er durch den ganzen Kreis jagte, bis sie durch einen Sprung über die Schranken entkamen. Die Toreadors schwangen ihre Mäntel und stachen mit ihren Spießen den Stier ins Genick, aber das Tier hatte anscheinend kaum darunter zu leiden. Diese Vorstellung wurde mit fünf anderen Stieren wiederholt; im ganzen war das „Vergnügen" sehr eintönig. Als es einem Stier gelang, einen Toreador auf den Boden zu werfen, schrieen alle Zuschauer vor Schrecken auf, aber die anderen Toreadors stürzten herein und lenkten seine Aufmerksamkeit ab, so daß der Mann unverletzt entkam. Mehrere Stiere versuchten, die Schranke zu überspringen, was unter den Zuschauern eine gelinde Erregung verursachte. Nur in einem Fall sah man eine Grausamkeit, als ein Zuschauer hinter der Schranke einen tückischen Stier mit einer Lanze stach. Die Franzosen unter den Zuschauern war sehr begeistert, aber die vielen in Trauer gekleideten Engländer schienen gleichgiltig. Der Impresario glaubt jedoch, im Laufe der Saison die Erlaubnis zu erhalten, einen „echten" spanischen Stierkampf veranstalten zu dürfen.

**Haag.** Die Fenster, aus denen man den Hochzeitszug anschauen konnte, waren zu teilweise riesigen Preisen vermietet; ein einziges Haus mit 70 Fenstern erzielte eine Miete von 14 000 Gulden. Selbst ein Platz in der Kirche (!), in der die Trauung stattfand, wurde mit 500 Gulden bezahlt.

**London.** In London sahen die Straßen, durch die am Samstag der Trauerzug mit der Leiche der Königin gezogen war, wüst aus; die Straßen des Westend waren weiß von Papier, Oxford Street gelb von Apfelsinenschalen, im Hydepark waren Blumenbeete zertreten, die Eisenzäune niedergerissen, Bäume abgebrochen, waren doch allein 8 Frauen dort von Bäumen hinabgefallen. Uebrigens fiel auch auf dem Paddington-Bahnhof in London ein Mann, der den deutschen Kaiser sehen wollte, durch das Glasdach der Halle unter die entsetzten Würdenträger, sie und er kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon.

**Konstantinopel.** (Ein Todesfall an der Pest.) Ein bei der Eisenbahn-Gesellschaft in Kassaba angestellter Schmiedegeselle ist in Smyrna an der Pest gestorben. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

**Petersburg,** 7. Febr. Die „Handels- und Industriezeitung" meldet aus Baku vom 5. ds. abends, daß die Lagermagazine der Kaspisch-Schwarzmeergesellschaft (Rothschild) fast völlig ausgebrannt sind. Es brennt noch ein nördlich von den Fabriken weit abgelegenes Naphtalager. Wenn nicht eine neue Explosion erfolgt, ist jede Gefahr vorüber. Die Zahl der Toten ist noch nicht ermittelt. Man befürchtet, daß noch einige hundert umgekommen sind.

— Ueber einen verhängnisvollen „Theaterbrand" in Chicago liegen jetzt ausführliche Nachrichten vor: Während einer jüdischen Theatervorstellung, die am 11. Januar in der Turnhalle an der West 12 Str. stattfand, brach eine Panik aus, wobei acht Personen einen gräßlichen Tod fanden und viele andere zu schweren Verletzungen kamen. Das Auditorium umfaßte ca. 800 Personen und setzte sich fast durchweg aus Frauen und Kindern zusammen. Gegeben wurde ein Stück, das den Titel „Das Grünhorn" führte. Die Vorstellung war fast vorüber, als auf einmal die Rufe „Feuer! Feuer!" durch den Saal hallten. Im nächsten Augenblicke war aus dem Auditorium ein zu Tode geängstigter Mob geworden, der sich nach den Ausgängen zu drängte und von dem ein jeder um sein Leben kämpfte. Im oberen Teile der Halle zieht sich eine Gallerie hin, die nur einen Ausgang hat. Dort saßen 150 Frauen und Kinder; die Frauen am hinteren Ende der Gallerie warfen, als sie sich durch das Gedränge den Ausgang abgeschnitten sahen, ihre Kinder über die Brüstung der Gallerie in das 10 Fuß tiefer gelegene Parterre. Die Kleinen wurden sofort zertreten. Drei Kinder fanden auf diese Weise den Tod. Viele von den Frauen sprangen ihren Kindern ins Parterre nach, und durch den Andrang gegen die Brüstung der Gallerie brach diese an mehreren Stellen zusammen. Im Parterre war das Gedränge noch viel schlimmer, als auf der Gallerie. Es waren nur zwei Ausgänge vorhanden, die auf eine gewundene Treppe von acht Stufen führten; an dem Absatz, wo der obere Teil der Treppe sich mit dem unteren vereinigt, drängte sich eine wahnsinnig aufgeregte Menschenmasse, und dort sowie an den beiden Ausgängen entstand ein verzweifelter Kampf zwischen den Männern, Weibern und Kindern, die ins Freie zu gelangen suchten. Am Treppenabsatz fiel eine Frau zu Boden, und im nächsten Augenblick fielen einige zwanzig Personen über dieselbe; ehe das verzweifelte Gedränge vorüber war, waren innerhalb eines Raumes von vier Fuß vier Personen zu Tode getreten. Fünf Minuten nach Beginn der Panik war alles vorüber, und die zu der Unglücksstätte geeilten Polizisten und Feuerwehrleute fanden nichts weiter zu thun, als die Toten und Verletzten hinauszutragen. Der Feuerlärm war nur ein falscher gewesen. Die Heißluft-Heizungsanlage in dem Gebäude ist etwas schadhaft, und infolge dessen kommt es nicht selten vor, daß Funken durch die Heizungsröhren fliegen. Beim Anblick solcher Funken glaubte wahrscheinlich der Mann, der den ersten Feuerruf erhob, das Haus stehe in Flammen. Die Halle ist schon häufiger die Scene von Feuerpaniken gewesen, und erst vor ein paar Monaten wurden eine Menge Kinder verletzt, welche einer Kinderfestlichkeit beigewohnt hatten, als sie, gleichfalls infolge eines Feuerlärms, in panischem Schrecken das Gebäude verließen.

## Marktberichte.

**Köln,** 8. Febr. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 732 Kälber, a. M. 75, Doppellender bis 90, b. 69—70, c. 62—65, d. 55—58; 481 Schafe, a. M. 65, b. 60, c. 56—58 die 50 Kgr. Schlachtgewicht. In beiden Gattungen lebhaftes Geschäft. Markt geräumt.


# Zucker ist ein Nahrungsmittel.


**Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 6.**


Ein kräftiger

**Junge**

angekommen.

**Rheinhold Schuster und Frau,**
Selma geb. Linden.
Oberbrügge, 8. Februar 1901.


## Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, in den **Gemeinden Ründeroth, Drabenderhöhe** oder **Marienberghausen** eine staatlich unterstützte

**Hühnerzuchtstation**

einzurichten.

Anmeldungen bitte ich mir **möglichst umgehend, spätestens bis zum 13. d. Mts.** einzureichen.

Gummersbach, 7. Februar 1901.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:**
Kirschstein.

## Bekanntmachung.

Ende Januar ist eines der erst vor kurzem in der Bahnhofsstraße **gepflanzten Lindenbäumchen abgebrochen** worden.

Es wird dringend ersucht, Anhaltspunkte, welche zur Ermittelung des Thäters führen können, hierher mitzuteilen.

Gummersbach, 8. Februar 1901.

**Der Bürgermeister:**
Bülowius.


## Gerichtliche Versteigerungen.

Am Montag, den 11. Februar 1901, nachmittags ½2 Uhr, werden zu **Bickenbach**

eine Kommode,
ein Kleiderschrank,
zwei Tische,
eine Nähmaschine,
eine Futterschneidmaschine,
eine Ziege;

sodann am Dienstag, den 12. Februar 1901, vormittags 10 Uhr, in **Friedrichsthal**

eine Kommode,
eine Lehnbank,
ein Küchenschrank,
zwei Stühle,
ein Rohrsessel,
eine Nähmaschine,
ca. 1000 Pfd. Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

**Lichtenberg,**
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.



Ein gutes, starkes

**Ackerpferd,**

9 Jahre alt, ist zu verkaufen bei

**Hermann Daunenberg,**
Wasserfuhr bei Gummersbach.


## Bekanntmachung.

Anträge auf vorzeitige Entlassung von Schulkindern werden **bis zum 20. Februar d. Js.** von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Derartige Anträge finden nur dann Berücksichtigung, wenn:

1., die betr. Kinder das 13. Lebensjahr vollendet haben,
2., Kränklichkeit des Vaters, der Mutter, oder eines der Geschwister besondere Pflege und Wartung erfordert, oder
3., noch mehrere schulpflichtige Geschwister vorhanden sind und die Eltern zu deren Ernährung der Hülfe des älteren Kindes bedürfen.

Gummersbach, den 8. Februar 1901.

**Der Bürgermeister:**
Bülowius.

**Neubaulinie Wipperfürth—Marienheide.**

Die Herstellung der **Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Entwässerungs-Arbeiten** zu einer Lokomotiv-Drehscheibe von 16,08 m Nutzlänge auf dem Bahnhof Marienheide soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingnisunterlagen sind im Geschäftszimmer, Hochstraße 50 hierselbst, einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. zu beziehen.

Anerbietungen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Erd- 2c. Arbeiten für die Drehscheibe in Marienheide" bis zum **Eröffnungstermin, am 28. Februar d. Js., vormittags 11½ Uhr,** portofrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wipperfürth, den 7. Februar 1901.

**Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.**

Bei der im Handelsregister A Nr. 13 eingetragenen Firma **Albrecht Kind** in **Hunsrück** ist eingetragen:

1. dem Kaufmann **F. W. Schirp** zu **Dieringhausen,**
2. dem Kaufmann **Hermann Hahn** zu **Hunsrück,**
3. dem Buchhalter **Wilhelm Klein** zu **Hunsrück,**
4. dem Kaufmann **Johannes Kiß** zu **Berlin,** Planufer 89/90,
5. dem Kaufmann **Ludwig Bornhöft** zu **Berlin,** Neue Friedrichstraße 20,
6. dem Kaufmann **Wilhelm Koch** zu **Berlin,** Neue Friedrichstraße 72

ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß je zwei von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

**Wiehl,** den 1. Februar 1901.

**Königliches Amtsgericht** II.


**Drabenderhöher Kriegerverein.**

**Sonntag, den 10. Februar,** nachmittags 5 Uhr:

**General-Versammlung,**

wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**

## Fortsetzung der Versteigerung

in der **Baltesschen Konkurssache** am **Mittwoch, den 13. Febr. 1901,** vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslokale Kaiserstraße 41 hierselbst.

**Lichtenberg,**
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

## Immobilar-Versteigerung.

Herr **Carl Kind,** Handelsmann zu **Windhagen,** läßt am

**Sonnabend, den 16. Februar 1901, abends 6 Uhr,**

in der Wirtschaft von Witwe **Franz Viehahn** in **Windhagen**

eine Reihe von Grundstücken, welche bei den Ortschaften Windhagen, Niedernhagen und Wasserfuhr belegen sind,

durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern.

**Sprung,**
Königlicher Notar.

## Holz-Verkauf.

**Am Freitag, den 15. Februar 1901, nachmittags 4 Uhr** anfangend, läßt Herr **Heinrich Huland** zu **Derschlag**

**2 Parzellen hochstämmige Tannen**

öffentlich meistbietend versteigern. Die Parzellen sind gelegen bei Derschlag und zwar in Schmierseifen und im Thelenberg (Mumicke). Versammlung der Kaufsliebhaber bei Herrn Gastwirt E. A. Huland zu Derschlag.

**Gummersbach,** den 6. Februar 1901.

**E. Gries,** Prozeßagent.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**
**Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.**

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1900** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

**72 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Gummersbach, im Februar 1901.

**Guido Heuser.**

**Gummersbacher Turnverein**

feiert **Sonntag, den 10. Februar,** abends **punkt 8 Uhr** beginnend sein diesjähriges

**Turnkränzchen**

**im Schützenhause.**

Die Tanzpausen werden durch **Turnen, lebende Bilder, theatralische Aufführungen, Pyramiden 2c.** ausgefüllt.

Das **Entree** beträgt **1.— Mk.** für Herren, Damen frei.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Zelt durch 4 Oefen geheizt wird.

Alle Freunde und Gönner der Turnsache sind herzlich willkommen und ladet zum zahlreichen Besuch ein

**der Vorstand.**

NB. Der Thron bleibt für die Ehrengäste und den Vorstand reserviert.

**Sonntag, den 10. Februar a. c.,**
abends 8 Uhr:

**Konzert**

der Klavier-Virtuosin Frau Professor **Döring-Brauer** und des Cello-Virtuosen Professor **Döring** im Saale des **Hotel Thiel.**

Entree 1 Mark.

**Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft**
**e. G. m. b. H. zu Bergneustadt.**

## General-Versammlung

am **Sonntag, den 17. Februar,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Bernh. Meuer.**

Tages-Ordnung:

1. Bilanz pro 1900. 2. Düngerbestellung.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Einen fast neuen

**Drilling**

zu verkaufen. Kaliber 16 X 16, Kugell. 11, fein Blumen-Damasc. Anschaffungspr. 210 Mk., Verkaufspr. 150 Mk. unter Nachnahme. 8 Tage Probezeit.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Schustergeselle**

gesucht von **August Back,** Schuhmachermstr., Mühlhausen, Grube Bliebach bei Wiehl.

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, findet Stellung bei **Ernst Pickhardt,** Gummersbach.

Ein propres

**Mädchen**

für Haus und Küche zum 1. April gesucht.

Briefe unter G. Z. 438 an die Expedition dieser Zeitung.

**Gummersbacher Turnverein**

**Haupt-Versammlung**

am **Sonntag, den 17. Febr.,** nachmittags **punkt** 4 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Kreisturntagsbericht.
2. Gauturntagsbericht.
3. Kassenbericht.
4. Turnbericht.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

**der Vorstand.**

**Ein Metzgerlehrling**

zum baldigen Eintritt gesucht.

**Emil Jäger,** Bergneustadt.

Bringe meine
**Gärtnerei**
hiermit in empfehlende Erinnerung.
Vorrätig habe ich eine große Auswahl
**Blatt- und blühende Pflanzen,**
unter anderem:
**blühende Primel, Alpenveilchen, Tulpen, Crokus, Hyazinthen, Maiblumen, Azaleen und Kamelien.**

**R. Müller,**
Handelsgärtner,
Gummersbach.

**Buketts u. Kränze**
werden jederzeit angefertigt.

---

Diesjährigen
**Medizinal-Lebertran**
von angenehmem und mildem Geschmack empfiehlt
**F. W. Schumacher,**
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

---

## Im Winter

sorge man dafür, daß die Schuhe nicht immer gewichst, sondern ab und zu auch mit Krebs-Fett geschmiert werden. Man wird dadurch trockene Füße behalten und sich nicht leicht erkälten.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben
in **Gummersbach** bei: Franz Heuser, W. Kopperberg, Fr. Schent;
in **Bergneustadt** bei: Emil Bohle, A. C. Müller, Ed. Sickerling, A. Rötger, Carl Scheffel;
in **Derschlag** bei: Carl Gießler, C. A. Mauelshagen;
in **Nebbelroth** bei: H. Bühne.

---

**TENNO-THEE**

„Der beste und verbreiteste aller Theen".
Verkaufsstelle:
**Franz Heuser,** Gummersbach.
**O. Scheffel,** Bergneustadt.
**Otto König,** Dieringhausen.

---

# PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

**Rud. Ibach Sohn**
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
**Barmen - Berlin - Köln**
**Hamburg.**

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH**

---

## Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

---

## Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von **5 bis 20 000 Mark** an und verzinst dieselben zu **3½ pCt.**
Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

---

## Der Drolshagener Spar- und Darlehnskassen-Verein

**eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**
zu **Drolshagen**

verzinst **sämtliche** Einlagen vom 1. Januar cr. an mit **4 Prozent** und nimmt solche in jeder Höhe — auch durch Postsendungen — an.
Der Verein besteht seit 1874 und hat einen Reservefonds von **34 000 Mark.**

Drolshagen, den 19. Januar 1901.

**Der Vorstand.**

---

## Sparkasse Sterkrade

**(Gemeinde-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)**
**nimmt Einlagen bis zu 10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit . . . **4 %**

---

***Bazar.*** ***Bazar.***

Reisekörbe
Waschkörbe
Mangelkörbe
Bäckerkörbe
Marktkörbe

in allen Grössen zu äusserst billigen Preisen empfiehlt

Peter Schramm.

***Bazar.*** ***Bazar.***

---

***Maggi*** **zum Würzen** ist und bleibt die beste Würze aller Suppen u. Speisen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1,10 Mk. für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. Dagegen verwende man MAGGI's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.
**W. Kopperberg,** Kaiserstrasse.

---

## Tapeten u. Borden

empfiehlt in großer, schöner Auswahl zu **billigen** Preisen
***Gustav Höstermann, Gummersbach.***
Ferner bringe mein Lager in
**Fenster-Mousselin-Spiegel u. farbigem Glase**
in allen Sorten und Größen,
**Glaserdiamante, Gold- u. Polirteisten, Gallerieleisten,**
sowie
**sämtl. Farbwaren**
in empfehlende Erinnerung.

---

Hausfrauen **Urtheil**en Sie selbst
und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
das beste **Waschpulver** der Welt
*Blendend weisse Wäsche, garantirt rein Höchster Fettgehalt*
Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe.
Ueberall käuflich à Packet 15 Pfennig.

---

Kaufen Sie nur **Triumph** dieses Waschpulver
**Salmiak-Terpentin-Waschpulver**
ist das bewährteste Waschmittel der Neuzeit.
Fabrikant: Kölner Seifenpulver-Fabrik August Jennes, Köln-Ehrenfeld.

---

## Trauerhüte u. Schleier

stets vorrätig zu den **billigsten** Preisen.
**Gertrud Schürmann,**
Gummersbach, Kaiserstr. 49.

---

Wir empfehlen den geehrten **Rauchern** unsere Marke
**„Volksfreund".**
**In Paketen à 125 Gramm 25, 30, 35, 40 Pfg.**
**Grobschnitt und Feinschnitt.**
**Rolltabake in prima Qualität, aus der Fabrik**
**M. van Delden & Zoonen**
aus Amsterdam in **Köln,** gegr. 1775.
**Zu haben in den geeigneten Geschäften.**

---

Von
## Ernte 1900
offeriere:
**Gemüse-Konserven, Obst-Konserven, Südfrüchte, Hülsenfrüchte**
sowie **sämtliche**
**Kolonial- und Delikatesswaren**
in stets **guten** Qualitäten zu äußerst billig gestellten Preisen.

**Otto König,**
**Dieringhausen,**
Kolonial- u. Delikatesswaren.

---

**Bei quälendem Husten,**
Brustbeschwerden, alten Katarrhen, Lungenleiden wird der echte **russische**

**Knöterich**

als **Brustthee** längst mit grösstem Erfolge angewandt. Karton à 50 Pfg. und 1 Mk. allein echt zu haben bei
**F. W. Schumacher,**
Drogerie,
Gummersbach.

---

**Für Husten- u. Catarrhleidende**
**Kaisers**
**Brust-Caramellen,**
Malz-Extrakt mit Zucker
in fester Form!
die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Paket 25 Pfg bei: **Franz Heuser** in Gummersbach. Linden-Drogerie **F. W. Schumacher,** Unter den Linden. E. Beckmann in Niederlesmar. Gust. Heitmann in Derschlag. C. A. Wollmer in Bergneustadt. G. Bauner Wwe., Marienheide.

---

Ein braver **Junge** für sofort oder Ostern als
**Schuhmacherlehrling**
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

Ich suche zum 1. April ein evangelisches, christliches
**Dienstmädchen**
in meinen kleinen Haushalt.
**Pastor Ufer,**
Elberfeld-Sonnborn.

---

Kräftiges, braves
## Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. März oder früher nach **Bonn** gesucht. Wäsche aus dem Hause. Adr. **M. Meckel,** Bennsbergerweg 39, **Bonn.**

---

**Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!** In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!
**Gänsefedern,**
**Gänsedaunen, Schwanenfedern,** Schwanendaunen u. alle andern Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste Reinigung garant.! Prolaw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,40; 1,60. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5; dieselben Daunen 5,75; 7; 8; 10. **Echt Chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5. **Jedes beliebige Quantum** sofort gegen Nachn. **Zurücknahme auf unsere Kosten!**
**Pecher & Co.**
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.
**Proben u. ausführl. Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei.** Angabe der Preislagen erwünscht!

---

## Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

---

## Viele Kranke

**leiden an:** Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- u. Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an jedermann gratis und franko
**die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.**

---

**25 000 Pracht-Betten**
wurd. vers. Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½, Kdr.betten 17½, Herrsch. Betten 22½ M. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

---

## Harmoniums — Pianinos

aus renommierten Fabriken besorgt zu billigsten Preisen bei annehmbarsten Bedingungen und weitgehendster Garantie
— **Kataloge gratis und franko** —
**Ernst Herhaus, Bielstein** (Rheinland).

---

## Ausverkauf.

Die noch vorrätigen
**Mäntel, Ueberzieher,**
***Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge,***
sowie
**sämtliche Arbeiter-Kleider**
verkaufe **bis Ende Februar** zu jedem annehmbaren Preise, aber wahrscheinlich ebenso billig, wie jedes größere Warenhaus.

Auch empfehle noch eine große Partie
**Strümpfe u. Socken**
**zu Einkaufspreisen.**

**Hermann Blass,** Dümmlinghausen.

---

# Trinkt Fürstenkaffee

(beim Kaiserlichen Patentamt geschützt)
in ¼ Pfund-Paketen zu 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 Pfennig. **Beste und im Gebrauch billigste Marke**
**Dampf-Kaffeebrennerei „Victoria".**
***Ed. Schlingschröder & Co., Bonn a. Rh.***
**Ueberall käuflich.** **Ueberall käuflich.**